

Kinderhandel ein lukratives Geschäft

Die Adoption kambodschanischer Kinder durch westliche Paare entwickelt sich zum Problem

von Naly Pilorge

Ein schwacher Staat und extreme Armut schaffen in Kambodscha einen Raum, in dem Geschäfte allerart blühen können. Darunter leiden, wie in vielen Fällen, in erster Linie die, die kaum Möglichkeiten haben, sich zu organisieren oder die Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit auf sich zu ziehen — die Kinder. In einer Untersuchung hat die Menschenrechtsorganisation LICADHO die Wege von illegalen Adoptionen und damit von Kinderhandel zurückverfolgt und aufgedeckt.

Rund die Hälfte der kambodschanischen Bevölkerung ist unter 18 Jahre. Ein Blick in die Statistiken und Zeitungen offenbart die katastrophale Situation dieser Kinder. Rund 700.000 der 4,2 Millionen Kinder müssen in der Landwirtschaft aber auch in den Städten arbeiten.¹ Es wird angenommen, dass ein Drittel der 55.000 Prostituierten in Kambodscha unter 18 Jahre ist.² Weitere Kinder werden an Bordelle in Thailand verkauft. Nur an die 65 Prozent der Schulpflichtigen besuchen eine Grundschule. Hinter Afghanistan hat Kambodscha die höchste Kindersterblichkeit ganz Asiens.³

Auch die Adoption kambodschanischer Kinder durch westliche Paare entwickelt sich zum Problem. Allein die amerikanische Botschaft in Phnom Penh vergab im Jahr 2001 über 600 Visa für adoptierte kambodschanische Kinder.⁴ Diese Adoptionen versprechen riesige Gewinnspannen und locken so Verbrecher in das Geschäft mit dem Handel von Kindern, so die Menschenrechtsorganisation *Cambodian League for the Promotion and Defense of Human Rights* (LICADHO).

Die Netzwerke des Babyhandels

Der Handel mit Babys und Kleinkindern in Kambodscha funktio-

niert nach festen Mustern und mit Hilfe von institutionalisierten Netzwerken. Der Prozess beginnt mit dem Rekrutieren, bei dem arme, schwangere Frauen (insbesondere Witwen und geschiedene Frauen) oder Mütter von Babies angesprochen werden. Die Vermittler wenden sich an die Frauen (oftmals noch im Krankenhaus, zu einer Zeit also, in der diese physisch und emotional sehr verletzlich sind) und bieten ihnen an, dass ihre Kinder in sogenannten Kinderzentren untergebracht werden, in denen die Kinder gut umsorgt werden würden. Ein Teil der Frauen wird gezwungen, ihre Säuglinge für immer abzugeben, einem anderen Teil wird gesagt, dass sie ihre Kinder solange in den Zentren unterbringen können, bis sie selber wieder in Arbeit stehen und in der Lage sind, für ihren Nachwuchs zu sorgen.

Den Müttern wird oft eine »Spende« zwischen 30 bis 100 US-Dollar angeboten; auch wird ihnen zugesichert, dass sie ihre Kinder weiterhin besuchen können.

Daraufhin werden die Kinder auf den HIV-Virus getestet und nur dann akzeptiert, wenn der Test negativ ausfällt (da für HIV-positive Kinder kein Adoptionsmarkt besteht). Wenn die Mütter ihre Kinder dann wirklich besuchen wollen, wird ihnen der Zugang verwehrt.

Von Müttern, die ihre Kinder zurückverlangen, wird ein Vielfaches

der »Spende« verlangt, die sie ursprünglich erhielten. Da dies für die meisten unmöglich ist, können sie ihre Kinder nicht zurückbekommen.

Die Kinder enden meist in Waisenhäusern, die von Leuten betrieben werden, die Kontakte zu Personen haben, die als »Adoptions-Helfer« arbeiten. Die Waisenhäuser beziehungsweise die Adoptions-Helfer haben Kontakte zu Adoptionsvermittlern in den USA und anderen Ländern. Im Internet wird dann für die Adoption kambodschanischer Kinder geworben.

Manchmal werden den betroffenen Müttern noch größere Geldsummen angeboten, wenn sie den Händlern weitere Kinder vermitteln; beispielsweise, indem sie ihre Nachbarn dazu überreden, ihre Kinder wegzugeben. Auf diese Weise werden die Opfer ebenfalls zu Mittätern.

Dabei ist es unklar, wie weit die Kinderhändler gehen, um weitere Babys zu beschaffen. So gibt es Fälle, in denen Babys entführt wurden, aber keine Lösegeldforderungen gibt.

Da aber sowohl Informationen über die Täter als auch den Verbleib der Kinder fehlen, wird nicht klar, inwieweit und ob Entführungen hier systematisch genutzt werden.

Die Autorin ist stellvertretende Direktorin von LICADHO.

Korruption und betrügerische Beschaffung von Dokumenten

Oft haben die Waisenhäuser und Vermittler Kontakte zu Behörden, die die auf diese Art und Weise erhaltenen Kinder als elternlos ausweisen. Typischerweise werden diese Unterlagen bezeugen, dass das betroffene Kind von seinen unbekanntem Eltern verlassen wurde; das bedeutet auch, dass die Unterlagen kaum Informationen enthalten, die für eine spätere Auffindung der kambodschanischen Eltern hilfreich sind. Niedrige Beamte wie Dorfvorsteher unterzeichnen diese Dokumente, entweder weil sie bestochen werden oder weil sie wirklich keine Informationen über die wahre Herkunft des Kindes haben.

Im weiteren Verlauf sind die Vermittler auch dafür verantwortlich, die für die Adoption nötigen Unterlagen von den Ämtern zu besorgen. Von diesem Vorgang, bei dem es nötig ist, Papiere von zwei Ministerien zu erhalten, wird weitgehend angenommen, dass hohe Beamte bestochen werden. Diese Vermutung wird wohl auch durch die Tatsache gestützt, dass die adoptierenden Eltern den Vermittlern tausende Dollar zahlen, um die erforderlichen Unterlagen zu erhalten, obwohl offiziell keine Gebühren von den betroffenen Ministerien verlangt werden. Die ausländischen Eltern zahlen den Vermittlern insgesamt Summen von um die 5.000 bis 10.000 US-Dollar für ein Kind.

Nicht umsonst wird damit geworben, dass nirgendwo in der Welt Adoptionen so schnell abgeschlossen werden wie in Kambodscha. Eine durchschnittliche Adoption dauert an die drei bis vier Monate.

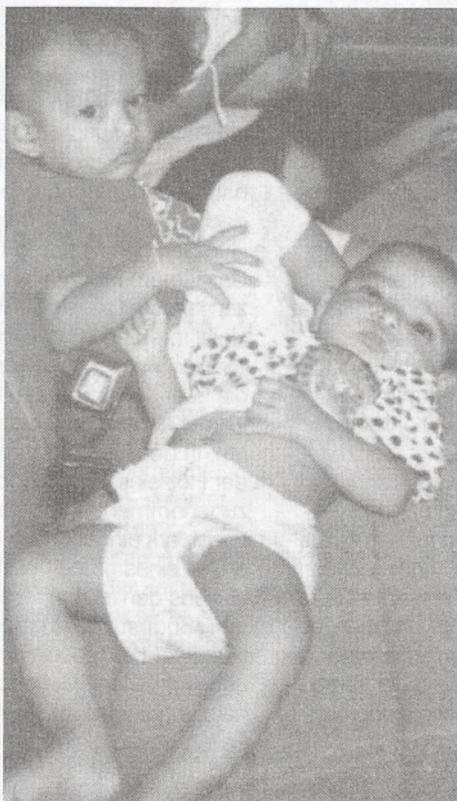
Der Umfang des Missbrauchs

Es ist aus mehreren Gründen unmöglich einzuschätzen, welchen Umfang der beschriebene Handel mit Kindern in Kambodscha hat: Die meisten Fälle werden von den betroffenen Eltern nicht den Behörden oder Nichtregierungsorganisationen (NGO) gemeldet. Die Opfer sind sich oft nicht über ihre rechtlichen Möglichkeiten bewusst; sie haben teilweise kein

Geld, um zu den zuständigen Behörden zu reisen oder sie fürchten Vergeltung von den Vermittlern. Untersuchungen seitens der staatlichen Stellen sind schwierig und gefährlich, weil einflussreiche Persönlichkeiten oder bewaffnete Personen im Handel involviert sind. In einigen Fällen sind sogar Polizei und Militär in das Geschäft verstrickt.

Dennoch: In den letzten zwei Jahren konnte nachgewiesen werden, dass mindestens vier kambodschanische Waisenhäuser, die Kinder für Adoptionen in die USA zur Verfügung stellen, in die illegalen Adoption verstrickt waren. LICADHO kann aufgrund von Aussagen von betroffenen Eltern mindestens 15 Kinder identifizieren, die auf dem oben beschriebenen Weg in die Hände von professionellen Vermittlern kamen.

Wie schon angedeutet bleiben die meisten Fälle von illegalen Adoptionen ungeahndet. Dies ist kaum eine Überraschung — systematische Korruption, geringe Einkommen der Beamten, fehlende Rechtsstaatlichkeit, die hohen Profitraten des Adoptionsgeschäftes und die Involvierung hoher Regierungs-



Kinder, die aus den Händen von Babyhändlern gerettet wurden

beamter machen eine rechtliche Verfolgung schwer.

Doch erste kleine Erfolge gab es im Januar 2002 als sieben Verdächtige wegen Menschenhandels angeklagt wurden. Sie alle waren mit der *Asian Orphans Association* (AOA) oder der *Khmer American Orphans Association* (KAOA) assoziiert.

Eindämmung des Kinderhandels

In einem Land, in dem extreme Armut herrscht und wo Beamte teilweise nur umgerechnet 20 US-Dollar im Monat verdienen, zählt das Geschäft mit Adoptionen, bei dem hunderttausende Dollar zu verdienen sind, mit zu den profitabelsten. Die expandierende illegale Seite dieses Geschäfts, lässt Adoptionen in Zukunft möglicherweise in eine Reihe mit den anderen lukrativen Wirtschaftszweigen aufsteigen, für die Kambodscha berüchtigt ist: Der Handel mit Waffen, Drogen und Frauen.

Die Individuen, die mit den illegalen Adoptionsgeschäften Profit machen, müssen rechtlich verfolgt und bestraft werden. Daneben sollte das kambodschanische Adoptionsystem verbessert werden, um sowohl die Kinder, ihre leiblichen Eltern sowie die aus dem Ausland stammenden Paare, die bereit sind, kambodschanische Kinder zu adoptieren, zu schützen.

Maßnahmen der kambodschanischen Regierung konnten die illegalen Praktiken bis jetzt nicht eindämmen. ●

Der Text wurde von Sascha Helbardt aus dem Englischen übersetzt und redaktionell bearbeitet.

Anmerkungen

- 1) Nach Angaben der International Labour Organisation (ILO). Vgl. *Phnom Penh Post* 16. Februar - 1. März 2001.
- 2) Sery Phal, Direktorin der Cambodian Women's Development Assoziation (CWDA), zitiert in der *Phnom Penh Post* vom 12. - 25. Oktober 2001.
- 3) *State of the World's Children 2002. UNICEF Report, New York 2002.*
- 4) *Phnom Penh Post* 7. - 20.12.2001.

aus: *Phnom Penh Post*, 14.-27.9.2001, S 8